

Empirische Forschungen an Waldorfschulen im deutschsprachigen Raum

Eine themenorientierte Übersicht mit Kurzbeschreibungen

Teil I

Petra Böhle & Jürgen Peters

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter

Institut für empirische Sozialforschung

ZUSAMMENFASSUNG. In dieser Übersicht werden alle empirischen Studien tabellarisch dargestellt, die nach 1980 an deutschsprachigen Waldorfschulen durchgeführt wurden. Dabei geht es in diesem ersten Teil um die Themenbereiche der Organisationsstrukturen an Waldorfschulen, der Thematik Lernen und Leistung von Schülern und die Frage der Unterrichtsgestaltung mit dem Fokus auf den Lehrenden. Für jede einzelne Studie liegen Beschreibungen des theoretischen Hintergrundes, des ausgewählten Samples, sowie eine Darstellung der Datenerfassung und der Datenanalyse vor. Ziel ist dabei nicht die Rezension der vorliegenden Studien, sondern eine Handreichung für Forscher und Interessierte, die sich näher mit diesem Forschungsfeld beschäftigen wollen.

Schlüsselbegriffe: Waldorfpädagogik, Umweltbildung, Qualitätsentwicklung, Quereinsteiger, Selbstverwaltung, Schüler-Kompetenzen, Lehrer-Schüler-Beziehungen, Autorität

ABSTRACT. In this survey of literature all empirical studies dealing with Waldorf education in Germany since 1980 have been collected. The main topics of this first part of the publication are the structural aspects of Waldorf Schools, the student's learning capacities and the teachers classroom methods. Each study is presented with respect to the following aspects: the theoretical background of the study, the sample taken and the methods chosen in the case of data collection and data analysis. The main intention was not to give a complete review of each study but to present a helping hand for researchers and interested people in order to find an overview.

Keywords: Waldorf Education, environmental education, quality development, lateral entrants, self-administration, student's competencies, student-teacher relationships, authority

Einleitung

Die dieser Übersicht zu Grunde liegende Recherche wurde im Sommer 2009 am Institut für empirische Sozialforschung unter der Leitung von Prof. Charlotte Heinritz und Prof. Dirk Randoll durchgeführt. Ziel der Recherche war es, alle empirischen Studien zu sichten, die nach 1980 an deutschsprachigen Waldorfschulen durchgeführt wurden und für jede einzelne Studie eine Kurzbeschreibung anzufertigen, die mehr Informationen bieten sollte als ein Abstract. Die Kurzbeschreibungen sollten dabei nicht nur aus einer Ergebniszusammenfassung bestehen, sondern auch Aufschluss geben über den theoretischen Hintergrund der Studie, das Sample, die verwendeten Analyseverfahren und schließlich auch über die Relevanz der Studie. Dazu wurde von Charlotte Heinritz ein Leitfaden entwickelt, der bei den folgenden Kurzbeschreibungen verwendet wurde und der sich an

einen Entwurf von David Aldridge¹ orientiert. Ursprünglich als Leitfaden zur Erstellung von Rezensionen empirischer Studien entworfen, wird er hier als Orientierungshilfe über die vorgestellten Studien verwendet ohne jedoch den Anspruch einer Rezension zu erheben. Daher wurde in allen Beschreibungen auch bewusst auf die Darstellung der Ergebnisse verzichtet, da dies in dem vorliegenden Umfang nicht mit der nötigen Werkreue leistbar wäre.

Die Suche nach den einschlägigen Studien wurde einerseits über eine Internetrecherche (z.B. die Datenbanken des DIPF und des Zentralkatalogs Karlsruhe sowie der Datenbank BASE) und andererseits über die Veröffentlichungen einzelner Verlage vorgenommen. Auch die Literaturverzeichnisse der einzelnen Publikationen und Fachzeitschriften wurden auf weitere Darstellungen von Studien durchsucht.

Diese Zusammenstellung der Studien im deutschsprachigen Raum stellt einen ersten Schritt der Recherche dar; eine internationale Recherche ist bereits in Vorbereitung. Die Studien wurden insgesamt in sieben thematische Gruppen eingeteilt, von denen die ersten drei Themengruppen im hier vorliegenden Teil der Veröffentlichung präsentiert werden. Inhaltlich umfasst der vorliegende Teil empirische Forschungen zu den folgenden Themengebieten:

- Strukturelle Aspekte der Waldorfschule
- Lernen und Leistungen der Schüler
- Lehrer und Unterricht

In dem zweiten Teil der Veröffentlichung werden dann die folgenden Themenschwerpunkte behandelt: Soziale und personale Kompetenzen, Gesundheit, Berufsbiografien und Lebensgestaltung Ehemaliger sowie die Integration an Waldorfschulen.

Die Zusammenfassungen sind als Handreichung für eigene empirische Forschungen und als Überblick über die bisher untersuchten Fragestellungen konzipiert worden. Für den genauen Einblick in die Ergebnisse, die auch für Lehrer und Interessenten der Waldorfpädagogik von Bedeutung wären, verweisen wir auf die einzelnen Veröffentlichungen.

1. David Aldridge (2002, 3. Mai). *The politics of qualitative research criteria: A local solution within an ecosystemic ecology*. Manuskript Universität Witten-Herdecke David Aldridge: General Criteria für Evaluation of Qualitative Research Articals (http://www.isf.no/njmt/forumqualart_3.html).

Inhalt

1. Studien zu strukturellen Aspekten der Waldorfschule

Stefanie Conein (2000). <i>Umweltbildung an Reformschulen</i>	Seite 168
Charlotte Heinritz (2010). <i>Verfahren zur Qualitätsentwicklung von Unterricht an Waldorfschulen</i>	Seite 170
Till-Sebastian Idel (2006). <i>Waldorfschule und Schülerbiographie</i>	Seite 172
Ulrike Luise Keller (2008). <i>Quereinsteiger</i>	Seite 174
Christoph Jauernig (2007). <i>Branchenbericht der GLS-Gemeinschaftsbank</i>	Seite 178
Stefan Leber (1982). <i>Die Waldorfschule im gesellschaftlichen Umfeld</i>	Seite 179
Klaus Peinelt-Jordan (1998). <i>Zur sozialen Stellung der Berliner Elternhäuser der Waldorfschüler</i>	Seite 180
Anette Robert (1999). <i>Schulautonomie und -selbstverwaltung am Beispiel der Waldorfschulen in Europa</i>	Seite 181
Jürgen Schmude (1990). <i>Das Einzugsgebiet der Waldorfschule Heidelberg</i>	Seite 183

2. Studien zum Lernen und zu Leistungen der Schüler

Herbert Bruhn, Martin Seifert, Ellen Aschermann (2007). <i>Über den Einfluss musikalischer Aktivitäten auf den erfolgreichen Abschluss der Schullaufbahn an einer Waldorf-Schule</i>	Seite 184
Charlotte Heinritz (2010). <i>Jedem Kind sein Instrument!</i>	Seite 186
Christina Wallner-Paschon (2009). <i>Kompetenzen und individuelle Merkmale der Waldorfschüler/innen im Vergleich</i>	Seite 189

3. Studien zu Lehrern und Unterrichtsgestaltung

Günter Graßhoff, Davina Höblich, Bernhard Stelmaszyk, Heiner Ullrich (2004). <i>Lehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen</i>	Seite 190
Werner Helsper, Heiner Ullrich (2007). <i>Autorität und Schule</i>	Seite 191
Dirk Randoll (2006). <i>Lehrer im Urteil ihrer Schüler</i>	Seite 194
Dirk Randoll (1999). <i>Waldorfpädagogik auf dem Prüfstand</i>	Seite 196
Heiner Ullrich (2008). <i>Fallstudie zur Physik-Epoche</i>	Seite 198

Stefanie Conein: Umweltbildung an Reformschulen

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Conein, S. (2000). <i>Umweltbildung an Reformschulen - Leitbildanalysen an Montessori- und Waldorfschulen</i> . Dissertation an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Zentral sind die folgenden Forschungsfragen: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Leitbilder besitzen LehrerInnen von Waldorf- und Montessorischulen in Bezug auf die Umweltbildung? • Welche Wirkung hat die jeweilige Reformpädagogik auf die Leitbilder der LehrerInnen? • Besitzen diese Leitbilder ein innovatives Potential?

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die Leitbilder von Montessori- und Waldorflehrern
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Umweltbildungsforschung ist noch eine junge Disziplin und wird im deutschsprachigen Raum nur in sehr geringem Umfang durchgeführt. Die vorhandenen Arbeiten weisen die folgenden Hauptmerkmale auf: <ul style="list-style-type: none"> • basieren auf quantitativen Interviews • sind Einmalbefragungen • sind fokussiert auf Kinder, Jugendliche und Lehrer • konzentrieren sich auf Fragen nach dem Umweltwissen Die vorliegende Arbeit greift das Thema anders auf: Im Sinne der Kontextforschung sollen die „individuellen, kulturellen, technischen und politischen Rahmenbedingungen und ihre optimierenden/ erschwerenden/ verändernden Einflüsse auf die Umweltbildung“ untersucht werden.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung <ul style="list-style-type: none"> • räumlich • zeitlich • institutionell 	Im Zeitraum von 1993-1996 werden leitfadengestützte Interviews mit Montessori- und WaldorflehrerInnen durchgeführt. Dabei wurden eine Montessori-Grundschule, ein Montessori-Gymnasium und zwei Waldorfschulen ausgewählt. Männer und Frauen so verteilt wie in der Grundgesamtheit. Ziel war es, möglichst viele Fachbereiche abzudecken.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	17 leitfadengestützte Interviews mit Montessori- und WaldorflehrerInnen (9x Montessori – und 8x WaldorflehrerInnen)

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	<p>Grundlage des Leitfadens war der von Prof. Gerhard de Haan (Berlin) entwickelte Leitfaden zum BLK Modellversuch: <i>Umweltbildung im Ballungsraum des wiedervereinigten Berlins</i>. Der Leitfaden ist abgedruckt: S. 39-41.</p> <p>Die Interviews lassen sich als Experteninterviews im Sinne von Meuser und Nagel (1991 u.1998) definieren.</p>
Datenanalyse	<p>Die Methode der Auswertung stützt sich auf die von Philipp Mayring entwickelte Form der qualitativen Inhaltsanalyse.</p>

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	<p>Starke methodische Anlehnung an die von Philipp Mayring entwickelte Form der qualitativen Inhaltsanalyse und Rückgriff auf die Arbeiten von Prof. Gerhard de Haan (Berlin) entwickelte Leitfaden zum BLK Modellversuch: <i>Umweltbildung im Ballungsraum des wiedervereinigten Berlins</i>.</p>
--	--

Charlotte Heinritz: Verfahren zur Qualitätsentwicklung an Waldorfschulen

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Heinritz, C. (2010). <i>Wissenschaftliche Begleitstudie des Modellprojektes „Verfahren zur Qualitätsentwicklung von Unterricht an Waldorfschulen“</i> (laufende Evaluationsstudie) – Schriftlicher Zwischenbericht Oktober 2009 (Unveröff. MS)
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Endbericht und Einzelveröffentlichungen i.V. (2010/11)
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Formative und summative Evaluation des Modellprojektes des Qualitätskreises im Bund der freien Waldorfschulen an drei Modellschulen von 2008-2010. Ziel ist die Entwicklung eines zertifizierten Verfahrens zur Qualitätsentwicklung an Schulen, vor allem Waldorfschulen.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Begleitung des Modellprojektes während der gesamten Projektzeit; Überprüfung der einzelnen Elemente des Qualitätsprojektes und dessen Umsetzung.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	<ul style="list-style-type: none"> • Das Modellprojekt an drei Waldorfschulen: Köln-Chorweiler, Düsseldorf, Hamburg-Altona. • 2008-2010 • Im Auftrag und gefördert vom Arbeitskreis Qualitätsentwicklung im Bund der Freien Waldorfschulen.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Alle drei am Pilotprojekt beteiligten Schulen Sämtliche Lehrerinnen und Lehrer dieser Schulen Alle Hospitierende sowie am Projekt Beteiligten Im Zeitraum des Pilotprojektes 2008-2010
Ethische Kriterien	Die wissenschaftliche Begleituntersuchung ist unabhängig und frei; sämtliche Interviews und schriftlichen Dokumentationen werden – auch gegenüber dem Auftraggeber – nur in anonymisierter Form verwendet; die Konferenzprotokolle der beteiligten Kollegien werden ebenfalls nur anonymisiert verwendet.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmende Beobachtung aller Projektschritte in allen drei Schulen • Schriftliche Protokolle der Konferenzen zur Vorstellung des Verfahrens, der Fortbildungen, der Hospitations- rückblicke aller drei Lehrerkollegien • Interviews mit den verantwortlichen Projektgruppen aller drei Schulen zu verschiedenen Zeitpunkten • Schriftliche Rückblicke der Intervisionsgruppen aller drei Schulen • Hospitationsbögen der externen Hospitationen • Gruppen- und Einzelinterviews mit den Lehrerinnen und Lehrern der drei beteiligten Schulen • Einzel- und Gruppeninterviews mit den externen Hospitierenden • Fragebogenerhebung mit allen beteiligten Lehrerinnen und Lehrern am Ende des 2. Jahres
Datenanalyse	<p>Die Auswertung der qualitativen Interviews und der Beobachtungs- und Konferenzprotokolle erfolgte in Anlehnung an Grounded Theory.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Quantitative Auswertung der Fragebögen • Qualitative inhaltsanalytische Auswertung der Hospitationsprotokolle

Till-Sebastian Idel: Waldorfschule und Schülerbiographie

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Idel, T. - S. (2007). <i>Waldorfschule und Schülerbiographie. Fallrekonstruktionen zur lebensgeschichtlichen Relevanz anthroposophischer Schulkultur</i> . VS Verlag, Wiesbaden
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Graßhoff, G., Helsper, W., Höblich, D., Jung, D., Stelmaszyk, B., Ullrich, H. (2004). <i>Lehrer – Schülerbeziehungen an Waldorfschulen. Rekonstruktionen zum Verhältnis von Selbstverständnis der Lehrerschaft, Lehrer – Schüler – Interaktion im Unterricht und individueller Schulkultur</i> . Zwischenbericht an die DFG, Mainz/ Halle Helsper, W., Stelmaszyk, B., Grasshoff, G., Hoeblich, D., Jung, D. (2007). <i>Schule und Autorität</i> . Wiesbaden: VS-Verlag DFG – Projekt „Lehrer – Schülerbeziehungen an Waldorfschulen“.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Wie wird von Waldorfschülern ihre Lebensgeschichte in biographischen Interviews– unter besonderer Berücksichtigung ihrer Schulerfahrungen - narrativ konstruiert und wie prägt das besondere reformpädagogische Konzept deren gesamtbiographische Entwicklung? Die Studie dient der Annäherung an und Wissensvermehrung über die Erziehungswirklichkeit an Waldorfschulen als besondere Form der Alternative mit der größten Verbreitung zur Staatsschule. These: Es fehlt ein Fundament empirisch – kontrollierter Daten für einen Dialog zwischen Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft und für eine erziehungswissenschaftliche und bildungsphilosophische Kritik der Waldorfpädagogik.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die biographische Relevanz der Waldorfschule auf Seiten der Schüler: a) Gesamtbiographie von Waldorfschülern b) Verhältnis von schulbiographischer Passung und biographisch – sozialisatorischem Entwicklungsbeitrag
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen, Motivation und Vorannahmen	Biographieanalytische Schülerforschung. Der Autor geht davon aus, dass Waldorfschulkulturen einen besonderen, von Staats- wie von anderen Reform- und Alternativschulen verschiedenen Erfahrungszusammenhang darstellen und es lohnenswert ist, den sozialisatorischen Wirkungen nachzugehen.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Waldorfschule BRD
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Drei Fallrekonstruktionen: 1. Max a) Zweit- (aus dem Schuljahr 1987/88) und Fünftklasszeugnis . b) Narrativ - biographisches Interview mit dem 21-jährigen Max. 2. Franziska: a) Dritt- und Viertklasszeugnis/ Herbst 2001. b) Narrativ – biographisches Interview während eines Semesterferienaufenthaltes im Elternhaus. 3. Carolin a) Viertklasszeugnis. b) Narrativ – biographisches Interview
Ethische Kriterien	Orts- und Personennamen wurden anonymisiert.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Max: a) Zweit- und Fünftklasszeugnis . b) Narrativ - biographisches Interview. Franziska: a) Dritt- und Viertklasszeugnis, theoretical Sampling. b) Narrativ – biographisches Interview. Carolin: a) Viertklasszeugnis. b) Narrativ – biographisches Interview.
Datenanalyse	Rekonstruktive Biographicanalyse: Objektiv – hermeneutische Sinnrekonstruktion; Narrations- und Biographicanalyse. Kontrastierung, kumulative Fallerschließung.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Kramer, R. - T. (2001). <i>Das schulbiographische Passungsverhältnis. Hermeneutische Rekonstruktionen zum Verhältnis von Schülerbiographie und Schulkultur</i> . Dissertation Halle/S. Kramer, R. -T. (2002). <i>Schulkultur und Schülerbiographien. Rekonstruktionen zur Schulkultur II</i> , Opladen
--	---

Luise Ulrike Keller: Quereinsteiger

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Keller, L. U. (2008). <i>Quereinsteiger. Wechsel von der staatlichen Regelgrundschule in die Waldorfschule</i> Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Was brauchen Kinder in der Schule und was erwarten Eltern im Zusammenhang damit von der Schule? Warum finden in den ersten Schuljahren Schulwechsel von der staatlichen Grundschule zur Waldorfschule statt? Worin bestehen aus der Perspektive von Eltern, deren Kinder in der Grundschulzeit auf die Waldorfschule gewechselt haben, die Stärken und Schwächen von Strukturen der Waldorfschulen und des tatsächlichen Handelns ihrer Lehrer und Lehrerinnen? Die Studie soll einen Beitrag leisten zur empirischen Wirkungsforschung über Waldorfpädagogik und die Schulentwicklung voran bringen.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Ursachen, Gründe, Erwartungen seitens der Eltern hinsichtlich der Befindlichkeit des Kindes und der eigenen Zufriedenheit beim Schulwechsel von der staatlichen Regelgrundschule in die Waldorfschule.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	<p>Eigene Beobachtungen und Erfahrungen als Lehrerin an der Realschule, der öffentlichen Grundschule und auch an der Waldorfschule führen bei der Autorin zu der Auffassung, dass die Waldorfpädagogik und die Waldorfschulen Impulsgeber für die staatlichen Regelgrundschulen sein könnten.</p> <p>Im Vorfeld der Untersuchung werden je 5 Fragen und Hypothesen aufgestellt, auf die die Ergebnisse der Untersuchung in den folgenden Kapiteln hin überprüft werden.</p> <p>Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wechseln „besondere Kinder“ mit „besonderen Problemen“ auf die Waldorfschule? Unterschiede Jungen Mädchen? Erhöhter Wechsel in bestimmten Klassenstufen? 2. Zeigen sich Unterschiede der Elternzufriedenheit mit dem LehrerInnenhandeln je nach zeitlichem Abstand zum Schulwechsel? 3. Welche positiven und negativen Einschätzungen der Auswirkung von Waldorfschule und LehrerInnenhandeln auf die Kinder bestehen bei den Eltern? 4. Wie sind die Auswirkungen der Strukturen an staatlichen Schulen und an Waldorfschulen, von LehrerInnenhandeln innerhalb der Strukturen, der von der jeweiligen Schulform unabhängige Momente wie z.B. die Person des Lehrers/der Lehrerin oder die Klassengröße? 5. Erwartungen an Schule: Erfüllen die Waldorfschulen die Bedürfnisse der Kinder? <p>Hypothesen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Überforderung, Leistungsdruck, Unruhe bzw. Ablenkbarkeit und Grundschulempfehlung sind Ursache für den Schulwechsel; es ist anzunehmen, dass Jungen überwiegen. Erhöhter Bedarf beim Übergang von der 4. zur 5. Klasse, dabei fehlende Kapazitäten. 2. Nach dem Wechsel fühlt das Kind sich wohler, die Familie ist entlastet. Im Laufe der Zeit relativiert sich dieses Erleben. 3. Die individuellen, künstlerisch – handwerklichen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und das individuelle Eingehen des Lehrers auf Kind und Familie wird von den Eltern besonders geschätzt; mögliche Kritik der Eltern bei kognitiver Unterforderung ihres Kindes. 4. Auswirkungen von Strukturen und LehrerInnenhandeln an Grundschulen bei den meisten Schulwechslern: Unlust, Schulangst etc.; Freude an der Schule nach dem Wechsel. Unabhängig von der Schulform kommt der Person des Lehrers besondere Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes zu. Wegen der besonderen Pädagogik beeinträchtigt die große Klassengröße an der Waldorfschule das Wohlbefinden des Kindes nicht. 5. Die Waldorfschule weckt nicht durch extrinsische Motivation sondern durch die Vermittlung des Interesses an der Sache Freude an Schule und Lernen und wird so dem Bedürfnis des Kindes gerecht.

Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Alle deutschen Regelwaldorfschulen (168 zum Erhebungs-zeitpunkt) im 2. Halbjahr des Schuljahres 2004/2005.
<ul style="list-style-type: none"> • räumlich • zeitlich • institutionell 	
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	<p>Die Erhebung zu den Kindern, die in die Waldorfschule wechselten, fand mittels Fragebögen an die Eltern statt. Die Kinder der Klassen eins bis fünf hatten in den ersten vier Jahren von der Regelgrundschule auf die Waldorfschule (keine heilpädagogischen Waldorfschulen, integrierten Schulen und Förderklassen) gewechselt.</p> <p>Die Schulen erhielten jeweils ein Formular zur Datenerhebung der Klassen eins bis fünf.</p> <p>Versand des Elternfragebogens, des Schulformulars, je eines Begleitbriefes an die Schule und an die Eltern durch den Bund der Freien Waldorfschulen sowie eines die Studie unterstützenden Begleitbriefes vom Vorstand.</p>
Ethische Kriterien	<p>Die Daten wurden anonymisiert.</p> <p>In der Einleitung weist die Autorin ausdrücklich darauf hin,</p> <p>„ dass in der vorliegenden Arbeit sicher jene staatlichen Regelgrundschulen in der...Würdigung zu kurz kommen, in denen Schulleiterinnen...und Lehrer... gegenüber Innovationen aufgeschlossen sind, diese diskutieren und ggf. zum Wohle des Kindes umsetzen.“ Zitat: Keller, Luise Ulrike (2008). <i>Quereinsteiger. Wechsel von der staatlichen Regelgrundschule in die Waldorfschule</i> Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften (S.19)</p>

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	<p>Die Schulen kopierten den sechsstufigen Fragebogen incl. Elternbrief und gaben diese über den Postweg bzw. Homepage an die Familien weiter. Einige Schulen baten die Eltern zusätzlich in einem Begleitbrief um Mithilfe.</p> <p>Der Fragebogen umfasst fünf geschlossene Fragen, sechs halbstrukturierte Fragen, zwei offene Fragen.</p> <p>Den Schulen wurden quantitative Fragen vorgelegt (Anzahl der Quereinsteiger, Klassenstärke, Umfang der Warteliste).</p> <p>Beteiligung von 32,74% (55 Schulen) durch Weitergabe der Elternfragebögen. Von vier Schulen keine Rückmeldung zu den schulischen Daten, ein weiteres Formular unvollständig und nur bzgl. Klassengröße brauchbar. Sechs weitere Schulen füllten nur das Schulformular aus. Rücklaufquote bei 1202 Quereinsteigern: 478 verwertbare Elternfragebögen (39,77%).</p>
Datenanalyse	<p>Datenauswertung mit SPSS. Die Ergebnisse zu den geschlossenen Fragen sind in Form von Tabellen (mit absoluten Zahlen, prozentualer Häufigkeit und ggf. Mittelwerten) und z.T. in Säulendiagrammen dargestellt. Die Tabellen sind erläuternd beschrieben und stellenweise interpretiert. Vergleich von Einzelergebnissen und Untersuchung auf Zusammenhänge. Zur Überprüfung der Bedeutsamkeit der Ergebnisse: t-Test (für Mittelwerte), Vierfeldertest (Erwartungswert über fünf), Exakter Fischer – Test (Erwartungswert unter fünf).</p> <p>Die Auswertung der offenen Fragen erfolgt durch die qualitative, strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring. Die dabei gebildeten Kategorien sind in Tabellen und Säulendiagrammen zusammengefasst und werden wie die geschlossenen Fragen weiter ausgewertet. Außerdem: Darstellung der Befunde durch repräsentative Originalformulierungen von Eltern.</p> <p>Im dritten Teil abschließende Diskussion der Befunde.</p>

4. Weitere Anmerkungen

<p>Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen</p>	<p>Barz, H. & Randoll, D. (2007) (Eds.). <i>Absolventen von Waldorfschulen. Eine empirische Studie zu Bildung und Lebensgestaltung</i>. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften</p> <p>Bohnsack, F. & Kranich, E.-M. (1994) (Eds.). <i>Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik. Der Beginn eines notwendigen Dialogs</i>. Weinheim und Basel</p> <p>Lindenberg, C. (1985). <i>Die Lebensbedingungen des Erziehens. Von Waldorfschulen lernen</i>. Hamburg</p> <p>Prange, K. (2000). <i>Erziehung zur Anthroposophie. Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik</i>. Bad Heilbrunn/Obb.</p> <p>Randoll, D. (1999). <i>Waldorfpädagogik auf dem Prüfstand. Auch eine Herausforderung an das öffentliche Schulwesen? Mit einer vergleichenden Untersuchung zur Wahrnehmung von Schule durch Abiturienten aus Freien Waldorfschulen und aus staatlichen Gymnasien</i>. Berlin</p> <p>Randoll, D. (2004). Die Freie Waldorfschule zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Eine vergleichende Untersuchung zu Schülerurteilen aus Waldorfschulen und Gymnasien, in: Ullrich, H., Idel, T.-S., Kunze, K. (2004) (Eds.): <i>Das Andere Erforschen. Empirische Impulse aus Reform- und Alternativschulen</i>. Reihe Schule und Gesellschaft Band 32, Wiesbaden : VS</p> <p>Weigand, G. (2004). <i>Schule der Person. Zur anthropologischen Grundlegung einer Theorie der Schule</i>, Würzburg</p> <p>Zdrazil, T. (2000). <i>Gesundheitsförderung und Waldorfpädagogik</i> Dissertation Universität Bielefeld</p>
---	--

Christoph Jauernig: Branchenbericht der GLS-Gemeinschaftsbank

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Jauernig, C. (2007). <i>Branchenbericht der GLS-Gemeinschaftsbank über Freie und alternative Schulen</i> Zusammenfassung im Internet unter: www.waldorfschule-hessen.de/01_lag/PDF/gls_branchenber_07_zusfass.pdf
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	<i>Branchenbericht Freie und Alternativpädagogik</i> , 109 Seiten, beziehbar über die GLS Bank, Postfach 10 08 29, 44708 Bochum
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Wie sind die freien Schulen in der Bildungslandschaft aufgestellt? Wie groß ist der „Marktanteil“? Welche Trends zeichnen sich ab? Wie schneiden sie Waldorfschulen im Vergleich zu den anderen freien Schulen ab?

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die freien Schulen in Deutschland (allgemeinbildende Schulen in freier Trägerschaft)
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Der durchschnittliche Anteil an freien Schulen in OECD Ländern liegt bei 15,1%. Deutschland liegt mit 6,7% deutlich darunter. Die staatlichen Rahmenbedingungen sind nicht „gründungsfreundlich“. Welche Empfehlungen ergeben sich daraus für die freien Schulen?
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Befragt wurden alternativ arbeitende Schulen in freier Trägerschaft (ohne kirchliche Träger) im Zeitraum der Schuljahre 2005/06 und 2006/07. Erfassung in 5 Gruppen: • 34,5% freie Waldorfschulen • 22,2% konfessionelle Schulen (ohne Kirchen) • 21,8% Montessori Schulen • 17,5% freie und freie Alternativschulen • 4,0% sonstige freie Schulen
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	500 Geschäftsführer und Vorstände von allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft wurden befragt, das sind 19% der Grundgesamtheit (2.765 Privatschulen) Rücklauf: gut 40%. Bei der vorliegenden Stichprobe sind die Waldorfschulen im Vergleich zur Grundgesamtheit überrepräsentiert.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Fragebögen an Geschäftsführer und Vorstände
Datenanalyse	Statistische Aufbereitung der prozentuellen Anteile

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Die Studie bietet ein Fazitkapitel und eine Darstellung der politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen an freien Schulen, sowie eine Darstellung der Chancen und Risiken für den Betrieb von freien Schulen.
--	---

Stefan Leber: Die Waldorfschule im gesellschaftlichen Umfeld

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Leber, S. (1982). <i>Die Waldorfschule im gesellschaftlichen Umfeld Zahlen, Daten und Erläuterungen zu Bildungslebensläufen ehemaliger Waldorfschüler</i> . Stuttgart: Verlag freies Geistesleben
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Hofmann, U., von Prümmer, C. & Weidner, D. (1981). <i>Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler. Eine Untersuchung der Geburtsjahrgänge 1946 und 1947</i> . Stuttgart: Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Bis 1980 gab es keinen über einzelne Schulen hinausgehenden Überblick über die Motive für einen Waldorfschulbesuch sowie über die weitere Ausbildungs- und Berufswahl. Ziel dieser Veröffentlichung ist es, die umfangreiche Studie von Hofmann, Ulrike/ von Prümmer, Christine & Weidner, Dieter (1981), (553 S.) in einer Zusammenfassung darzustellen und weitere Daten zur Schulentwicklung zu präsentieren.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Alle Absolventen von Waldorfschulen der Jahrgänge 1946/47, Dokumentation der Geschichte von der Gründung der ersten Waldorfschule bis in die Nachkriegszeit in Zahlen und Fakten.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Waldorfschulen sind mit dem Anspruch aufgetreten, zur <i>Lebenstüchtigkeit</i> zu erziehen. Damit ist sowohl die soziale Existenz als auch die innere Existenz des Individuums gemeint. Auf diesem Hintergrund werden die Ziele und die Entwicklung der Waldorfschulbewegung betrachtet.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Die erste Waldorfschule wurde 1919 begründet, bis 1930 gab es 9, Anfang der fünfziger Jahre 22 Waldorfschulen.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Studie Hofmann: Von den insgesamt 2565 Schülern der Jahrgänge 1946/47 wurden 2300 Absolventen erfasst. Der Rücklauf betrug 63% (1460 Absolventen) Die Befragung fand im Herbst 1976 statt. Darüber hinaus: statistisches Material aus den Schularchiven auch aus den Vorkriegsjahren

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Studie Hofmann: Fragebögen an 2300 Absolventen und Schularchive
Datenanalyse	Tabellarische Aufbereitung des Archivmaterials sowie Rückgriff auf die Studie von Hofmann

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Es wird zwischen Jungen und Mädchen differenziert, ein Vergleich mit anderen Schulformen wird in Bezug auf die Abschlüsse in den Jahren 1960-1977 angegeben.
--	--

Klaus Peinelt-Jordan: Zur sozialen Stellung der Berliner Elternhäuser

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Peinelt-Jordan, K. (1998). <i>Zur sozialen Stellung der Berliner Elternhäuser der Waldorfschüler innerhalb der Gesamtbevölkerung Berlins</i> . FH Berlin
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Ziel war die vergleichende Auswertung einer Umfrage bei den Elternhäusern der Berliner Waldorfschulen mit den Ergebnissen des Mikrozensus.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Der sozioökonomische Status der Elternhäuser von Berliner Waldorfschulen
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Vor dem Hintergrund zurückhaltender staatlicher Zuschüsse zur Finanzierung freier Schulen interessieren die sozio-ökonomischen Merkmale von Familien mit mindestens einem Kind, das eine Waldorfschule besucht. Die dahinterstehende Frage ist, ob durch die wirtschaftlichen Einschränkungen die Waldorfschule ein besonderes Klientel besitzt.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Die genaueren Fragen waren: 1. Handelt es sich bei Waldorf-Familien um eine Einkommens-Elite? 2. Hinsichtlich welcher anderen Merkmale stellen Waldorf-Familien eine besondere Bevölkerungsgruppe dar? 3. Und worin unterscheiden sie sich nicht von der Gesamtbevölkerung?
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Es wurden Daten herangezogen, die der schulpolitische Arbeitskreis der Waldorfschulen in der Region Berlin-Brandenburg 1995 an den zwei Waldorfschulen im Osten Berlins und den vier Waldorfschulen im Westen erhoben hat. Die Ergebnisse dieser 'Waldorf-Umfrage' werden mit denen des Mikrozensus verglichen.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Rückgriff auf eine Fragebogenerhebung aus dem Jahr 1995
Datenanalyse	Der Fokus liegt auf der finanziellen Zusammensetzung des Haushalts, die Erwerbstätigkeit und berufliche Bildung der Eltern und das gesamte Haushaltsnettoeinkommen.

Anette Robert: Schulautonomie und -selbstverwaltung

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Robert, A. (1999). <i>Schulautonomie und -selbstverwaltung am Beispiel der Waldorfschulen in Europa: Konzept, Handlungsspielräume und Rahmenbedingungen</i> . Frankfurt am Main: P. Lang Verlag
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Diese Untersuchung stellt verschiedene theoretische Ansätze von Schulautonomie dar und stellt diesen die besondere Konzeption an der Waldorfschule gegenüber, in der das kollegiale Selbstverwaltungsprinzip zum zentralen Garanten der Autonomie wird.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die organisatorisch-rechtliche Struktur der Schulverwaltungen an Waldorfschulen in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Welche Möglichkeiten der organisatorischen und rechtlichen Umsetzung dieser spezifischen Reformpädagogik und deren Ansatz zur Sozialen Dreigliederung gibt es unter Berücksichtigung ihres theoretischen Hintergrundes sowie der bildungspolitischen Perspektiven verschiedener europäischer Länder?
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Neben dem geschichtlichen Rahmen werden drei Aspekte unterschieden: <ul style="list-style-type: none"> • der pädagogisch-unterrichtliche Aspekt • der organisatorisch-administrative Aspekt • der wirtschaftlich-finanzielle Aspekt
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Es werden die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Autonomie der Waldorfschulen in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz untersucht.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	
Datenanalyse	Die Autorin unterscheidet drei Analyseebenen: die der Einzelschule, die Rechts- und Verwaltungsinstanzen der jeweiligen nationalen Bildungssysteme sowie die bildungspolitische Perspektive auf europäischer Ebene. Inhaltsübersicht: <ol style="list-style-type: none"> 1. Autonomie und Selbstverwaltung der Schule - ein Definitionsversuch. 2. Das Autonomie- und Selbstverwaltungskonzept der Waldorfpädagogik. 3. Die nationalen Rahmenbedingungen für die Autonomie und Selbstverwaltung der freien Schulen in den Niederlanden, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland. 4. Die europäische Bildungspolitik in ihrer Bedeutung für die Autonomie und Selbstverwaltung der freien Schulen.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Die Autonomie der Waldorfschule wird zum einen in einen historischen Kontext in Bezug auf die Entwicklung der Schul-Autonomie in der BRD gestellt, zum anderen aber auch in einen Zusammenhang gebracht mit der Bedeutung europäischen Bildungspolitik für die Autonomie der Waldorfschulen in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden.
--	---

Jürgen Schmude: Das Einzugsgebiet der Waldorfschule Heidelberg

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Schmude, J. (1990). Das Einzugsgebiet der Waldorfschule Heidelberg. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über das regionale und soziale Rekrutierungsfeld einer Waldorfschule. In: Meusburger, P. & Schmude, J. (Eds.), <i>Bildungsgeographische Studien über Baden-Württemberg</i> . Heidelberger geographische Arbeiten, 88. Geographisches Inst. d. Universität, Heidelberg, S. 61-84
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Es lagen zum Zeitpunkt der Studie kaum Daten über die Rekrutierung an Privatschulen vor. Ziel der Studie ist es, die Herkunftsgemeinden der Schüler der Heidelberger Waldorfschule zu erfassen, sowie deren sozio-demographischen Hintergrund.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die Heidelberger Waldorfschüler im Schuljahr 1988/89 in den Klassenstufen 1 bis 8
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Frage der regionalen Rekrutierung von Schülern im Sekundarbereich des allgemeinbildenden Schulwesens hat unter dem Eindruck des zunehmenden Wettbewerbs um die sinkende Zahl von Schülern an Bedeutung gewonnen. Abweichend zu den staatlichen Schulen werden ein anderes Einzugsgebiet und eine andere sozio-demographische Zusammensetzung erwartet.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Die Heidelberger Waldorfschule wurde im Schuljahr 82/83 mit zwei Klassen in der Weststadt eröffnet. Zum Untersuchungszeitpunkt existierten die Klassenstufen 1 bis 8. Im Jahr 1984 hatte die Schule ein neues Domizil im Heidelberger Norden bezogen (Wieblingen, erschwerte Erreichbarkeit) Rund ein Viertel der Schüler sind Quereinsteiger.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Erhebungszeitpunkt war der Februar 1989, Kompletterhebung durch Fragebögen an die Elternschaft, Rücklauf 64%. Ferner wurden auch die anonymisierten Daten der nicht erfolgreichen Bewerbungen für die Schuljahre 87/88 und 88/89 analysiert. Insgesamt 316 Datensätze.
Ethische Kriterien	Rücksprachen mit den Schulgremien fanden statt, Daten wurden anonymisiert.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Postalisch über Fragebögen, Daten der Schularchive aus den Schuljahren 87/88 und 88/89
Datenanalyse	SAS, SAS Graph und GEOTHEM

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Ca. 30 einschlägige Literaturangaben. Es wurden zahlreiche Hinweise auf ältere Studien in den Text mit eingearbeitet.
--	---

H. Bruhn, M. Seifert und E. Aschermann: Über den Einfluss musikalischer Aktivitäten auf den erfolgreichen Abschluss der Schullaufbahn an einer Waldorfschule

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Bruhn, H.; Seifert, M.; Aschermann, E. (2007). Über den Einfluss musikalischer Aktivitäten auf den erfolgreichen Abschluss der Schullaufbahn an einer Waldorf-Schule. In Auhagen W., Bullerjahn C., Höge H. (Eds.), <i>Musikpsychologie - Musikalische Sozialisation im Kindes- und Jugendalter</i> . Göttingen: Hogrefe Verlag (93 -104)
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	In dieser Ex-post-Studie wurde der Zusammenhang zwischen musikalischen Aktivitäten von Schülern und Schülerinnen und dem Ziel, das Abitur als Schulabschluss zu erreichen, untersucht

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Schüler der Rendsburger Waldorfschule
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Beziehungen zwischen musikalischen und intellektuellen Fähigkeiten wurden immer wieder nachgewiesen, z. B. in Gembris & Maas (2001). <i>Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte</i> . Musikpädagogische Forschungsberichte Band 8, Augsburg: Wißner. Siehe auch Morrison, S. (1994). Music students and academic growth. <i>Music Educators journal</i> 81(2),33-36, der deutliche Unterschiede zwischen Musikern und Nicht-Musikern feststellte.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Die Listen des Musiklehrers der Rendsburger Waldorfschule enthalten alle Daten über musikalische Aktivitäten aller Schüler von 1975 bis 2000. Dabei handelt es sich um Kinder aus einer relativ homogenen Bevölkerungsgruppe, nämlich Kinder aus gehobenen und höheren Bildungsschichten. Daher scheidet der Sozialstatus der Eltern als Ursache für bessere Leistungen in dieser Stichprobe weitgehend aus.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Daten von 15 Abschluss- Jahrgängen der Freien Waldorfschule in Rendsburg ausgewertet werden (225 Schülerinnen und 245 Schüler), Gesamtzeitraum 1975- 2000.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Durch den Musiklehrer, der von 1975 bis 2000 alle Schüler unterrichtete
Datenanalyse	Vollständige auf den Jahrgang bezogene Darstellung der Musikaktivitäten. Einteilung der Schüler in Nicht-Musiker, Chorsänger und Instrumentalisten. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen in Bezug auf den erreichten Abiturabschluss werden statistisch signifikant begründet. Weitere Korrelationen mit dem Schulabschluss werden ebenfalls untersucht.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Die Frage nach dem Transfer von musikalischen Aktivitäten auf schulische Leistungen wird im Kontext kritisch betrachtet. Andere Faktoren wie Konzentrationstraining durch das Üben an einem Instrument und die Gemeinsamkeit beim Musizieren könnten sich bei weiteren Untersuchungen als wesentlich herausstellen.
--	---

Charlotte Heinritz: Jedem Kind sein Instrument

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Heinritz, C. (2010). <i>Jedem Kind sein Instrument! Wissenschaftliche Begleituntersuchung zum Musikerziehungsprojekt an der Rudolf-Steiner-Schule Dortmund</i> (unveröffentlichter Forschungsbericht, Alter 2010)
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Heinritz, C. (2011): <i>Jedem Kind sein Instrument! Studie über das musikpädagogische Pionierprojekt an der Waldorfschule Dortmund</i> . Wiesbaden: VS-Verlag (im Ersch.)
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung und Dokumentation des Projektes • Evaluation der Gesamtkonzeption des Projektes und seiner Umsetzung in der Praxis des Modellprojektes • Zusammenfassende Empfehlung für die Dortmunder Schule sowie für andere Schulen, die ein solches Projekt einführen möchten.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Musikprojekt an der Dortmunder Waldorfschule „Jedem Kind sein Instrument“
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Dortmunder Waldorfschule ist nach Bochum die zweite Schule, in der das Projekt „Jedem Kind sein Instrument“ eingeführt wurde. Entwickelt und initiiert von Mirjam Schieren und Christian Kröner, wurde dieses Projekt das Vorbild für „Jedem Kind ein Instrument“, das an zahlreichen Grundschulen in NRW und anderen Bundesländern eingeführt wurde. Die Evaluation geschieht mit der Motivation, eine genaue Analyse der einzelnen Projektbestandteile und ihrer Realisierung durchzuführen.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Räumlich: An der Rudolf-Steiner-Schule Dortmund Zeitlich: 2004-2008
<ul style="list-style-type: none"> • räumlich • zeitlich • institutionell 	Institutionell: Das Projekt und die wissenschaftliche Begleituntersuchung wurde beauftragt und gefördert von der Software-AG-Stiftung Darmstadt.

<p>Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)</p>	<p>Längsschnittstudie mit einem vollständigen Jahrgang (2 Parallelklassen) an der Dortmunder Schule von Klasse 1 (Frühjahr 2004) bis Klasse 5 (Sommer 2007) (N= 75)</p> <p>3 Fragebogenerhebungen bei allen Eltern der Schüler in den Jahren 2004, 2005 und 2006.</p> <p>Teilnehmende Beobachtungen während verschiedener Projektphasen (auch durch Studierende der Alanus-Hochschule und des Lehrerseminars Witten-Annem im Rahmen mehrerer Lehrforschungsseminare)</p> <p>Gruppengespräche mit den Instrumentallehrern</p> <p>Gruppengespräche mit der Projektgruppe der Schule</p> <p>Experteninterviews mit der Projektleiterin im Laufe des Projektes</p> <p>Interviews mit den Klassenlehrerinnen zu verschiedenen Zeiten des Projektes</p> <p>Interviews mit verschiedenen Lehrern an der Dortmunder Schule</p> <p>4 Interviews mit Eltern und Schülern im Jahr 2005</p> <p>Interviews mit Instrumentallehrern des Musikprojektes</p> <p>Ca. 40 Interviews mit Erwachsenen zur Instrumentenwahl und der Musikbiographie (breitgestreute Zufallsstichprobe)</p> <p>Expertengespräche mit mehreren Musikpädagogen</p> <p>Fragebögen an alle Schülerinnen und Schüler in der 5. Klasse im Jahr 2008 (N= 75)</p> <p>Autobiographien von Musikern (21 Einzelautobiographien, eine Sammlung mit 45 Kurzautobiographien)</p> <p>Sammlung aller Dokumente des Musikprojektes</p> <p>Literaturanalyse</p>
<p>Ethische Kriterien</p>	<p>Informierte schriftliche Zustimmung aller Interviewteilnehmer (bei Kindern auch durch die Eltern)</p> <p>Zusicherung der Anonymität</p> <p>Interviews und Fragebogenerhebung mit den beteiligten Kindern nur in ausgewählten Fällen, in Begleitung ihrer Mütter, erst im 3. Projektjahr</p>

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

<p>Datensammlung</p>	<p>Offene narrative Interviews, ergänzt durch Leitfragen, vollständig transkribiert</p> <p>Offene teilnehmende Beobachtungen, schriftlich protokolliert</p> <p>Fragebögen mit offenen und geschlossenen Fragen</p> <p>Leidfadeninterviews und –gespräche mit Experten (vollst. transkribiert, teilw. protokolliert)</p> <p>Textauswahl aus den schriftlichen Autobiographien zur Instrumentenwahl und zum ersten Instrumentalunterricht</p>
<p>Datenanalyse</p>	<p>Formative und summative Evaluation,</p> <p>Qualitative und quantitative Auswertung der Fragebögen</p> <p>Interviewanalyse und Analyse der Beobachtungsprotokolle orientiert am Verfahren der Grounded Theory und der qualitativen Inhaltsanalyse</p>

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Das Projekt wird im Kontext von musikpädagogischen Initiativen wie auch im Zusammenhang der Wirkungsforschung frühpädagogischer Projekten eingeordnet und diskutiert. Der aktuelle Forschungsstand ist ausführlich dargestellt.
--	---

Christina Wallner-Paschon: Kompetenzen und individuelle Merkmale der Waldorfschüler/innen im Vergleich

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Wallner-Paschon, C. (2009). Kompetenzen und individuelle Merkmale der Waldorfschüler/innen im Vergleich. In: Schreiner, C. & Schwantner, U. (Eds.), <i>PISA 2006. Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschaftlich-Schwerpunkt</i> . Leykam Buchverlagsgesellschaft
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Die Detailauswertung der Pisa-Studie 2006 wurde Anfang März präsentiert. Zudem gibt es ein Kurzinfo der LAG Hessen: „PISA-Erfolg für Waldorfschulen in Österreich“ von Christina Wallner-Paschon (http://www.waldorfschule-hessen.de/01_aktuelles/PDF/2009/info_123_pisa_waldorf_oesterreich.pdf)
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Leistungsfähigkeit der Waldorfschüler im Vergleich zu Regelschülern in den Kompetenzbereichen Mathematik, Lesen und Naturwissenschaft

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	15-16 jährige Waldorfschüler in Österreich
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Waldorfschulen unterscheiden sich in schulorganisatorischen, pädagogischen und didaktischen Merkmalen von den Regelschulen, deshalb ist der Vergleich mit den Regelschulen auch von allgemeinem Interesse.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Nach 2000 (Teilnahmerate 87%) und 2003 (Teilnahmerate 87%) hatte die dritte PISA Studie 2006 eine Teilnahmerate von 92%. Trotz der Vollerhebung liegt insgesamt nur eine kleine Population vor (ca 140 – 150 SchülerInnen).
• räumlich • zeitlich • institutionell	
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Vollerhebung der 15-16-jährigen Waldorfschüler des Jahrgangs 2005/2006, Teilnahmerate 92%, das entspricht 153 SchülerInnen an 10 Waldorfschulen (im Vergleich: generelle Teilnahmerate PISA: 94%)

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Testhefte zu den Kompetenzen Mathematik, Lesen und Naturwissenschaft. Erhebung in der Schule in ganzen Klassen
Datenanalyse	Zugrunde liegt ein psychometrisches Modell (das multinomiale logit Modell, Adams, Wilson und Wang 1997) Die Modelltest sind beschrieben in Ponocny 2001, non-parametric goodness-of-fit-tests fort he rasch model, In: <i>Psychometrica</i> 66, 437-459 und wurden mit Hilfe der Software T-Rash (Pococny & Ponocny-Seliger, 1999) durchgeführt.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Umfangreiche Diskussion der Referenzen sowie Aussagen zur möglichen Relevanz der waldorfpädagogischen Schulkultur für die Regelschulen.
--	---

G. Graßhoff, D. Höblich, B. Stelmaszyk und H. Ullrich: Lehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Graßhoff, G., Höblich, D., Stelmaszyk, B., Ullrich, H. (2005). Lehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen: Rekonstruktionen zum Verhältnis von Selbstverständnis der Lehrerschaft. Lehrer-Schüler-Interaktion im Unterricht und individueller Schulkultur. In: Zeitschrift <i>Bios</i> , 18 1/2005, (S. 115-127)
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Graßhoff, G., Höblich, D., Stelmaszyk, B., Ullrich, H. (2004). <i>Lehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen. Rekonstruktionen zum Selbstverständnis der Lehrerschaft, Lehrer-Schüler-Interaktion im Unterricht und individueller Schulkultur</i> . Zwischenbericht an die DFG, Mainz/Halle 2004
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Ziel ist eine qualitative Erforschung der Lehrer-Schüler-Interaktion im Hinblick auf die vielschichtigen Sozialisationsfolgen

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Das Lehrer-Schüler-Verhältnis an Waldorfschulen in der Klassenlehrerzeit
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Wandel der pädagogischen Generationsbeziehungen wird auf dem Hintergrund bisheriger Forschungen beleuchtet. Das auf „personaler Autorität beruhende Modell der Klassenlehrer-Schüler-Beziehung an Waldorfschulen“ wird als ein „Gegenmodell“ zur allgemeinen Entwicklung dargestellt.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Eine Schule in Ost- zwei Schulen in Westdeutschland. Eine „orthodoxe“ Waldorfschule, eine „weniger anthroposophische“ im Aufbau und eine in den neuen Bundesländern von Januar bis Mai 2003
<ul style="list-style-type: none"> • räumlich • zeitlich • institutionell 	
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	kontrastierende Auswahl einzelner Klassen

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Teilnehmende Beobachtungen im Unterricht sowie narrative Interviews, Gruppendiskussionen, einzelne Schülerportraits und Videographie.
Datenanalyse	Narrationsstrukturelle Analyse und objektive Hermeneutik

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Ausführliche Literaturangaben und Diskussion des Hintergrundes der Forschung. Die vorliegende Publikation ist eine abgekürzte Darstellung einer umfassenderen Darstellung der Studie (siehe: „Weitere Veröffentlichungen“)
--	--

Werner Helsper, Heiner Ullrich, Bernhard Stelmaszyk, Davina Höblich, Gunther Graßhoff und Dana Jung: *Autorität und Schule*

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Helsper, W., Ullrich, H., Stelmaszyk, B., Höblich, D., Graßhoff, G., Jung, D. (2007). <i>Autorität und Schule. Die empirische Rekonstruktion der Klassenlehrer-Schüler-Beziehung an Waldorfschulen</i> . Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften,
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Graßhoff, G., Höblich, D., Stelmaszyk, B., Ullrich, H. (2005). Lehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen: Rekonstruktionen zum Verhältnis von Selbstverständnis der Lehrerschaft, Lehrer-Schüler-Interaktion im Unterricht und individueller Schulkultur. In <i>Bios – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen</i> 18, 1/2005, (S. 115-127) Graßhoff, G. / Höblich, D./ Stelmaszyk, B. / Ullrich, H. (2004). <i>Lehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen. Rekonstruktionen zum Selbstverständnis der Lehrerschaft, Lehrer-Schüler-Interaktion im Unterricht und individueller Schulkultur</i> . Zwischenbericht an die DFG, Mainz/Halle 2004
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Ob und in welchen Formen kann das auf Autorität und Identifikation angelegte pädagogische Verhältnis in den Klassenlehrer-Schüler-Beziehungen an Waldorfschulen mit den heutigen frühadoleszenten Schülern noch verwirklicht werden.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die Lehrer-Schüler-Beziehungen in den jeweils achten Klassen an drei verschiedenen Waldorfschulen
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Wandlungen in den Generationsbeziehungen haben auch Konsequenzen für die pädagogische Autorität, was durch zahlreiche Forschungen belegt ist. (Giddens2001, Berger 1987, Baumann1992) Das Aufwachsen der Kinder wird als Strukturwandlung aufgefasst, die aus in sich ambivalenten Prozessen besteht. Es werde vier Modernisierungsantinomien genannt (S.16) <ul style="list-style-type: none"> • Individualisierungs-Antinomie • Rationalisierungs-Antinomie • Differenzierungs-Antinomie • Zivilisations-Antinomie Annahme ist, dass diese Prozesse das Verhältnis der Generationen zueinander verändert haben, was wiederum Auswirkungen auf das Lehrer-Schülerverhältnis hat.

<p>Hintergrund 2: Kontext der Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> • räumlich • zeitlich • institutionell 	<p>Auf <i>Grounded Theory</i> basierendes Auswahlverfahren dreier möglichst kontrastierender Schulen durch Selektives Sample nach explizierbaren externen Kriterien.</p> <p>Ergebnis der Sichtung von Homepages, Schulprogrammen und andern Veröffentlichungen ergaben drei Spannungsfelder:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Traditionssicherung vs. Reformbemühung b) Pragmatisch-experimentelle Orientierung c) Generationsbeziehung im Umbruch <p>führte zu folgender Auswahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule A, eine traditionsreiche Schule in Westdeutschland • Schule B, eine Schule im Aufbau • Schule C: eine „reformierte“ Waldorfschule <p>gesamter Zeitrahmen :2002-2006 keine zeitlichen Angaben zu den Untersuchungszeiten an einzelnen Schulen</p>
<p>Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte</p>	<p>3 achte Klassen an den drei Schulen mit den Klassenlehrern und jeweils 8-9 Schüler pro Klasse, aus denen später je 4-5 Schüler ausgewählt wurden</p>

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

<p>Datensammlung</p>	<p>An allen drei Waldorfschulen wurden folgende Daten erhoben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 20-30 Stunden videographierte Unterrichtsmitschnitte • 45 Verbalzeugnisse • 28 narrative biographische Schülerinterviews • 3 berufsbiographische, narrative Interviews mit den drei Klassenlehrern • 3 Gruppendiskussionen mit den Lehrern und zentralen Vertretern der jeweiligen Schulen
<p>Datenanalyse</p>	<p>Für jede einzelne Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1 Zeitstunde Unterricht (Objektive Hermeneutik) • Maximal 5 Verbalzeugnisse (objektive Hermeneutik) • Maximal 5 biographische, narrative Schülerinterviews (objektive Hermeneutik) • Ein berufsbiographisches narratives Klassenlehrerinterview (Biographieanalyse und objektive Hermeneutik) • Eine Gruppendiskussion mit Waldorfflehrern (dokumentarische Analyse und objektive Hermeneutik) <p>Für die Interviews wurde ein mehrstufiges Interpretationsverfahren verwendet, dass Verfahren von Schütze und Oevermann kombiniert, für die Gruppendiskussionen wurde die dokumentarische Analyse nach Bohnsack verwendet.</p> <p>Schließlich wird eine interschulische Kontrastierung an Hand der Fallstudien der einzelnen Schüler vorgenommen.</p>

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Über 16 Seiten Literaturangaben, die alle zusammenhängend in den Text eingearbeitet sind. Interschulische Vergleichsanalysen. Einzelfallbezogene Schulkulturforschung
--	--

Dirk Randall: Lehrer im Urteil ihrer Schüler

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Randoll, D. (2006). Lehrer im Urteil ihrer Schüler. Eine vergleichende Untersuchung an traditionellen Gymnasien und an Freien Waldorfschulen. In Bauer/Schneider, <i>Waldorfpädagogik. Perspektiven eines wissenschaftlichen Dialoges</i> . Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main, (S. 271-295)
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Wie nehmen Schüler der 13. Klasse von Gymnasien und Waldorfschulen Lehrer und Schule wahr auf dem Hintergrund ihrer Ansprüche und ihrer Erwartungen an Bildung?

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Schüler der 13. Klasse von Gymnasien und Waldorfschulen
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Waldorfschulen sind Schulen besonderer Prägung mit einem eigenen Curriculum, das sich von den staatlichen Schulen unterscheidet, was zu anderen Einschätzungen von Seiten der Schüler in Bezug auf die Qualität führen kann. Die Qualität allgemein an Schulen muss nach Fend (1998) auf mehreren Ebenen gleichzeitig betrachtet werden: Auf der Makroebene (Bildungsrecht und Politik), auf einer Meso-Ebene (einzelne Schulen) und auf einer Mikroebene (das konkrete Handeln im einzelnen Unterricht) In der vorliegenden Studie geht es um die Meso-Ebene. Im Vordergrund stand die Rekonstruktion der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster von Schülern und Lehrern auf dem Hintergrund des symbolischen Interaktionismus.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Schüler der 13. Klassen von 19 Gymnasien aus vier alten Bundesländern in Städten über 100.000 Einwohner. Die Waldorfschulen wurden dementsprechend ebenfalls aus den gleichen Bundesländern und aus Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern ausgewählt.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	761 Gymnasiasten im Schuljahr 1993/94 (Rücklauf 53%) Durchschnittsalter 18,9 Jahre, Geschlechterverhältnis ausgeglichen und 123 Waldorfschüler im Schuljahr 1996/97 (Rücklauf 66%) Durchschnittsalter 19 Jahre, 55,3% Mädchen .
Ethische Kriterien	Alle Befragungen wurden von den eigenen Lehrern durchgeführt und die Daten wurden anonymisiert-

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Erfolgte über einen Fragebogen, der unter Mitwirkung von Schülern der gymnasialen Oberstufe mitentwickelt wurde
Datenanalyse	SPSS

4. Weitere Anmerkungen

<p>Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen</p>	<p>Die Förderung der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung des einzelnen Schülers wird heutzutage auch nach Fritschi (in: Heisenberg 1987, Erziehung und Identität) und Brezinka (1993, Erziehung in einer wertunsicheren Gesellschaft) gefordert, dazu zählen die Aspekte: Gemeinschaftsfähigkeit, Selbstbestimmung, Erziehung zur Arbeit und zur Muße, Förderung des Problembewusstseins, Konfliktverarbeitungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit und Herstellung eines Kulturbezugs.</p> <p>Die Ergebnistabellen sind anschaulich dargestellt mit Angabe von Mittelwerten und Standardabweichungen.</p>
---	---

Dirk Randoll: Waldorfpädagogik auf dem Prüfstand

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Randoll, D. (1999). <i>Waldorfpädagogik auf dem Prüfstand – Auch eine Herausforderung an das öffentliche Schulwesen? Mit einer vergleichenden Untersuchung zur Wahrnehmung von Schule durch Abiturienten aus Freien Waldorfschulen und aus staatlichen Gymnasien</i> . Berlin: VWB Verlag Berlin für Wissenschaft und Bildung
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Randoll, D. (2004). Vergleichende Untersuchung zu Schülerurteilen aus Waldorfschulen und Gymnasien. In Ullrich, H., Idel, T.-S., Kunze, K., <i>Das Andere erforschen. Empirische Impulse aus Reform- und Alternativschulen</i> . Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, Band 32, (S. 35-50)
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	„...welche Wertungen und Haltungen bei Waldorfschülern in Hinblick auf verschiedene Aspekte von Schule vorherrschend sind, wie sie mit dem aktuellen schulischen Geschehen interpretierend umgehen und wie sie die Schule in ihren Lebenskontext einordnen“ (Randoll 1999: S. 117)

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Schüler der Jahrgangsstufe 13 an Gymnasien, sowie Waldorfschüler der Jahrgangstufen 11-13
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Bereits vorliegende Untersuchungen zu Sichtweisen und Meinungen von Abiturienten an Gymnasien über Schule bilden den Bezugsrahmen, um die Freie Waldorfschule auf dem Hintergrund des Status quo schulischer Erziehung und Bildung zu erfassen.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	An den Gymnasien wurden ausschließlich Schüler der 13. Klasse befragt, an den Waldorfschulen Schüler der Klassenstufen 11 bis 13., da die 13. Klasse nicht ein integrativer Teil der Waldorfschule ist. Die Auswahl der Waldorfschulen: Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern in denselben vier Bundesländern wie die Gymnasien.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Bei der Studie wurden 404 Fragebögen von Schülern an 19 Gymnasien ausgewertet sowie 371 Fragebögen von Schülern an 8 Waldorfschulen, dies sind 0,03% bzw. 0,58% der jeweiligen Grundgesamtheit. Fragekategorien waren: Sinn und Funktion von Schule, Lehrereinfluss, Schülermeinungen über Lehrer, Schülerurteile über Schüler, erzieherischer Einfluss der Bezugspersonen, Zukunftsperspektiven nach dem Abitur, erlebte seelische Belastungen.
Ethische Kriterien	Durch Schulbehörden gewährleistet

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Die Datensammlung erfolgt über einen aus 192 geschlossenen und vier offenen Fragen bestehenden Fragebogen, der vorher in einer Pilotstudie erprobt wurde. Die Befragung wurde von Tutoren und Lehrern der Schüler durchgeführt.
---------------	---

Datenanalyse	Es wird sowohl ein systemimmanenter Vergleich der Waldorfschulen als auch ein Intersystemvergleich durchgeführt. Die Tabellen geben nicht nur prozentuale Ergebnisse an, sondern auch Mittelwerte und Standardabweichungen. Die Auswahl erfolgt durch eine Faktoranalyse, bei der die drei am stärksten besetzten Inhaltskategorien: Persönlichkeitsentwicklung, Wissen u. Leistung sowie soziales Lernen näher analysiert wurden.
--------------	--

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	31 Seiten Darstellung einschlägiger Literatur einschließlich eines Exkurses in die Gymnasiale Oberstufe
--	---

Heiner Ullrich: Fallstudie zur Physik-Epoche des 10. Schuljahres an einer Waldorfschule

1. Überblick über die Studie

Bibliographische Angaben	Ullrich, H. (2008). Fallstudie zur Physik-Epoche des 10. Schuljahres an einer Waldorfschule. In Schieren, J. (Ed.). <i>Was ist und wie entsteht Unterrichtsqualität an der Waldorfschule?</i> München: Kopaed Verlag (S. 109-125)
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Ullrich, H., Idel, T.S., Kohlesch, A., Peter, B. (2006). <i>Physikunterricht an Waldorfschulen - Chancen und Grenzen, Qualitative Evaluation einer Physik-Epoche des 10. Schuljahrs.</i> Mainz: Unveröffentlichter Projektbericht
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Inwieweit lässt sich das Konzept eines phänomenologischen Physikunterrichts im Epochenunterricht an einer Waldorfschule realisieren? Welche spezifischen Prozesse der Vermittlung und Aneignung des Fachwissens lassen sich in diesem Unterricht beobachten.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Der Physikunterricht einer Epoche in einer 10. Klasse einer Waldorfschule Im internationalen Vergleich zeigt der Physikunterricht an deutschen Schulen nur mittelmäßige Qualität, das Schülerinteresse an diesem Fach ist am geringsten, obwohl diesem Fach eine besondere Wichtigkeit eingeräumt wird. Annahme: Wenn der Unterricht sich an einem weiter gefassten Begriff der Naturforschung orientieren würde, könnte dies zu einem nachhaltigeren Interesse führen. Der phänomenologische Ansatz der Waldorfschulen erfüllt diesen Anspruch programmatisch und soll daher untersucht werden.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Fallstudie an einer anonym bleibenden einzügigen Waldorfschule. Eine dreiwöchige Physik-Epoche vor den Osterferien in einer 10. Klasse wurde von den Forschern begleitet.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	27 Schüler einer 10. Klasse (17 Jungen 10 Mädchen). Die Hälfte besuchte die Schule seit der ersten Klasse. Große Leistungsunterschiede in der Klasse.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Die gesamte Epoche wurde von einer Mitarbeiterin protokolliert und ausschnittsweise videographiert. Leitfadenstrukturierte fokussierte Interviews mit der Lehrperson und ausgewählten Schülern.
Datenanalyse	Qualitative Analyse des Datenmaterials durch das Forscherteam

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung	Ausführliche Einführung in den Stand der Forschung und in die pädagogischen Besonderheiten der Waldorfpädagogik. Auf die Unterrichtspraxis fokussierte Bilanz der Ergebnisse.
--	---